



Wie nachhaltig können Rohstoffinvestments sein?

ROSWITHA M. REISINGER

Was haben Silber, Palladium, Kupfer, Aluminium, Erdgas oder Benzin gemeinsam?

Wir benötigen sie für unsere moderne Lebensweise: Silber findet sich in jeder Photovoltaikanlage, Aluminium im Fahrzeug- und Wohnbau, aber auch in Getränkedosen, und Benzin treibt unsere Autos an. Gleichzeitig verursacht die Gewinnung dieser Rohstoffe große Umweltschäden und ist mit vielen negativen sozialen Auswirkungen verbunden.

Sollen nachhaltig engagierte Investor*innen ihr Geld aus diesen Bereichen abziehen oder können gezielte Investments sogar etwas verbessern? Nach dem Motto: Wo Geld hinfließt, wird sich auch etwas bewegen?

Die österreichische Nachhaltigkeits-Research Agentur rfu hat ein Verfahren entwickelt, mit dem sie 15 wichtige Rohstoffe hinsichtlich ihrer ökologischen und gesellschaftlichen Wirkungen bewertet. Betrachtet wird dabei der gesamte Lebenszyklus des Rohstoffes: vom Abbau und der Erzeugung über die Nutzung und Anwendung bis hin zu prognostizierten Entwicklungen.

STRUKTUR DES RFU-ROHSTOFFMODELLS

ABBAU/ERZEUGUNG

GESELLSCHAFT

- **Marktstruktur:** Herkunfts- & Produktionsländer, Top-Produzenten, Macht- & Verteilungsstruktur
- **Gesellschaftliches Umfeld:** Menschenrechte, Konflikte, Korruption, Governance, Human-Toxizität
- **Arbeitsbedingungen:** Mitbestimmung, Living Wages, Arbeitsunfälle, Arbeitsrechtsverletzungen

UMWELT

- **Klima- & Energie-Impact:** Life-Cycle-Assessment
- **Stoffspezifische Auswirkungen:** Umweltkonflikte, Human- & Ökosystemtoxizität
- **Governance:** regionale Risiko-Exposition
- **Kreislaufführung:** Nutzung Sekundärrohstoffe, zukünftiges Potenzial zur Kreislaufführung

NUTZUNG/ANWENDUNG

GESELLSCHAFT

- **Auswirkungen der Nutzung:** Ausmaß der Nutzungen mit besonderem gesellschaftlichen Wert bzw. kritische Nutzungen
- **Bedeutung in der Anwendung:** positive & negative Eigenschaften des Rohstoffs

UMWELT

- **Auswirkungen der Nutzung:** ökologischer Impact der Abnehmerbranchen
- **Bedeutung in der Anwendung:** positive & negative Eigenschaften (z.B. Leichtbau)

TRENDS/POTENZIALE

- **voraussichtliche Produktionsveränderung für Erreichung der Pariser Klimaziele**
- **Technologieausblick (u.a. Recycling, Produktion mit Erneuerbaren);**
- **Knappheit und Substitutionsmöglichkeiten**



NACHHALTIG ERFOLGREICH

Bankhaus Schelhammer & Schattera

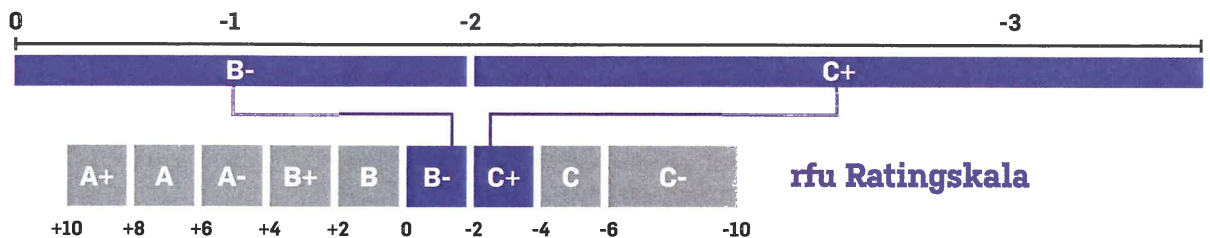
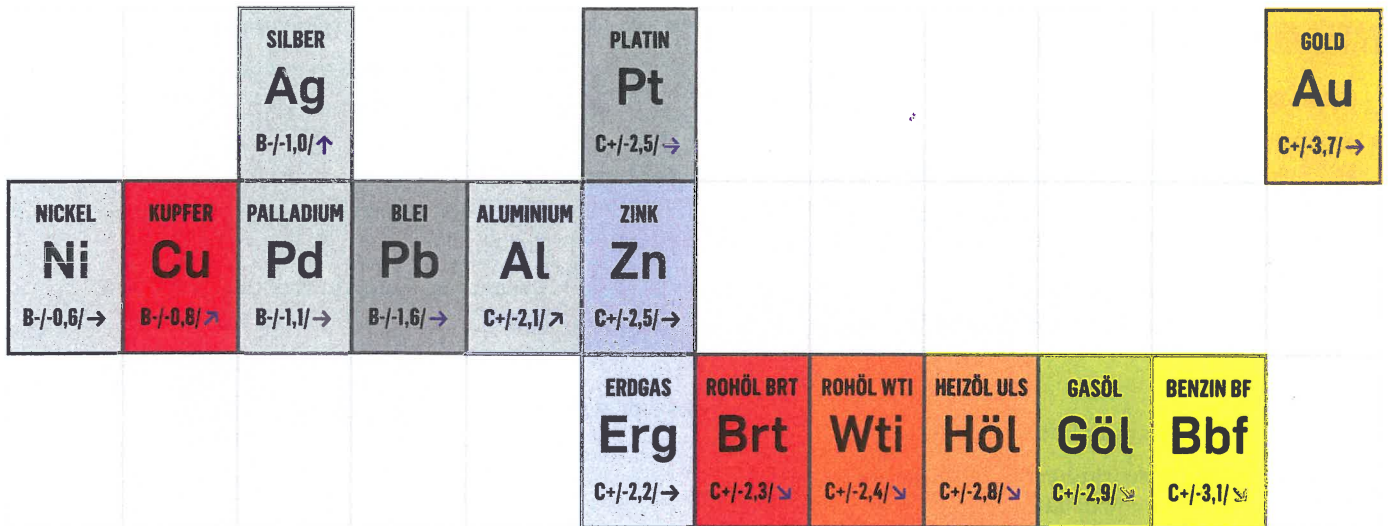
Wir meinen, dass es beim Private Banking nicht nur um die optimale Strukturierung Ihres Vermögens geht. Sondern auch darum, Ihre ganz persönlichen Ziele und Wertvorstellungen zu verwirklichen. Darum bieten wir Ihnen alle Dienstleistungen einer Privatbank sowie streng geprüfte ethisch-nachhaltige Spar- und Anlageformen – für Ihre langfristige stabilen Erträge.



Wir freuen uns auf Sie:
nachhaltigkeit@schelhammer.at; T: +43 1 534 34-0; schelhammer.at/nachhaltigkeit/

Ihre Ergebnisse haben die Expert*innen in einer 9-stufigen Skala von A+ bis C- (analog zu den üblichen Investmentbewertungen) zusammengefasst, um Investor*innen die Entscheidung zu erleichtern.

NACHHALTIGKEITSRATING VON 15 ROHSTOFFEN



Legende: Gesamtrating / Score / Trends & Potentiale

Am besten schneiden im Ranking die Metalle Nickel, Kupfer und Silber ab, am schlechtesten Gasöl, Benzin und Gold. Für Silber spricht die hohe Recyclingquote, die Verwendung in langlebigen Produkten und in Zukunftstechnologien. Neu geschürftes Gold hingegen wird überwiegend als Luxusgut und Wertaufbewahrungsmittel genutzt – dafür sind die Zerstörung von Umwelt und Lebensraum der Menschen schlicht zu groß. Benzin schneidet interessanterweise schlechter ab als Rohöl. Die Erklärung ist einfach: Rohöl dient immerhin zu 16 Prozent einem Non-Energy-Use während Benzin praktisch zur Gänze und unter Freisetzung von CO₂ als Treibstoff unwiederbringlich verbrannt wird.

Börsennotierte Rohstoffe, die zu 100 Prozent nachhaltig sind, gibt es derzeit nicht. Die Fondsgesellschaft Spängler IQAM Invest, die das Modell der rfu für den IQAM Non-Food Commodity Index bzw. im darauf basierenden Strategic Commodity Fund anwendet, spricht deshalb bewusst nicht von „sustainable“, sondern von „sustainability screened“. Mit Blick auf die Zukunft erscheint den Manager*innen eine tendenzielle Übergewichtung von „nachhaltigen“ Rohstoffen sinnvoll. ■

➤ Weitere Informationen: www.rfu.at